

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 53 (1993-1994)
Heft: 2: Schöne Ferien

Artikel: Aufladen der Batterien als Ziel : Lehrer,-innenfortbildungskurse woraufhin?
Autor: Müller, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-357101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrer,-innenfortbildungskurse woraufhin?

Aufladen der Batterien als Ziel

Gutes
Kurs-
wetter
in
Chur

Persönlichkeitsorientierte Fortbildung wird durch die härtere Gangart im schulischen Alltag des Lehrers und der Lehrerin immer wichtiger. Dabei geht es nicht primär um Inhalte, sondern um die Gestaltung einer Atmosphäre der Gegenseitigkeit und der Toleranz.

Wer Weiterbildung betreibt, vermehrt gemäss landläufiger Meinung sein Wissen und erwirbt sich neue Erkenntnisse, welche es ihm erlauben, seinen beruflichen Alltag besser und effektiver zu gestalten. In diesem Sinn werden Weiterbildungsangebote für Lehrerinnen und Lehrer, welche einen Erkennt-

*Andreas Müller, Schulberater, Chur
über das Referat von Heinz Reber,
Vizepräsident des Vereins für Handarbeit
und Schulreform*

niserwerb fürs Lesen, Schreiben, Rechnen und den anderen Schulfächern versprechen in bezug auf ihren Nutzen in der öffentlichen Meinung oder gar von behördlicher Seite wenig kritisiert. Etwas schwieriger wird es dann schon bei Ausschreibungen zu Neuem Lernen oder anderen neuartigen methodisch-didaktischen Orientierungen, wie z.B. Kursen zum Werkstattunterricht oder Wochenplänen in der Schule, welche das traditionelle Lernen in der Schule in Frage stellen. Wie steht es aber mit Kursen, welche keine unmittelbaren Zusammenhänge mit dem Fächerkanon der Schule und den Lehrplananforderungen erkennen lassen und mehr um das persönliche Wohlbefinden des Kursteilnehmers zentriert sind? Inwieweit haben Bildungsangebote, wie zum Beispiel der Kurs «Ich tanze was ich bin» oder der Kurs «Ein Weg in die eigene Tiefe», ihre Berechtigung?

Heinz Reber äussert sich in der Weise, dass etliche Kantone, insbesondere in der Westschweiz, Fortbildung über die Kantonsgrenzen den eigenen Lehrkräften aus Spargründen nicht erlauben.* Ausserdem würden von den zuständigen Behörden häufig Zweifel an der Nützlichkeit persönlichkeitszentrierter Kurse geäussert.

Das Lehrer,-innenbild im Wandel

Diese behördliche Haltung betrachte Schulehalten meist als einen technischen und damit wenig beziehungs- und persönlichkeitsorientierten Akt. Aus dieser Haltung heraus resultieren laut Reber auch die Vorstellungen, Lehrkräfte könnten das Prinzip der Gleichheit und das Prinzip der Unfehlbarkeit in jedem Fall aufrechterhalten. In diesen Vorstellungen wird Schule auch primär als Spiel um den Wissenserwerb der Schüler betrachtet, in welchem die Rollen klar definiert sind: Der Lehrer oder die Lehrerin sind die Wissenden, welche die erkenntnisbedürftigen Schüler zu unterweisen haben.

Reber, selbst Sekundarlehrer, zeichnet aber ein ganz anderes Bild seiner erlebten schulischen Realität. Er erfährt tagtäglich, dass das Grundgerüst des Lernens in der Schule durch die kommunikative Vernetzung von Schülern, Eltern und Lehrern untereinander und

damit in weitgehendem Ausmass durch deren Persönlichkeit gebildet wird. Da seien primär menschliche Werte wie Ehrlichkeit, gegenseitige Toleranz, Offenheit, gegenseitige Wertschätzung, Engagement und Fürsorglichkeit gefragt. Lernen und Entwicklung eines jeden einzelnen könne nur auf einem soliden Grundgerüst von Vertrauen und der Gegenseitigkeit liesse sich Äusseres mit Innerem verknüpfen.

Veränderte Rahmenbedingungen

Viele Untersuchungen und Erfahrungen belegen eindrücklich, dass die Arbeit des Lehrers und der Lehrerin heute komplexer geworden ist. Wer vor der Klasse steht oder für diese zuständig ist, sieht sich mehr denn je ins Spannungsfeld verschiedenster Erwartungen und Hoffnungen versetzt: Da sind die verschiedensten Elternerwartungen, verursacht durch unterschiedlichste lebensgeschichtliche und kulturelle Herkunft der Familien (nicht selten beträgt der Ausländeranteil zwischen 40–60% der Schüler); da sind Schüler mit stark differierenden Neigungen und Begabungen, welche sich durch die immense Reizvielfalt unserer Zeit durchkämpfen und zurechtfinden müssen und dementsprechend ihre Energien auf unterschiedlichsten Ebenen einsetzen und vielleicht gerade deshalb häufig unruhig, vergesslich und unkonzentriert, manchmal, möglicherweise aus sprachlichen Gründen, der Informationsaufnahme unfähig oder solche Schüler mit starken Neigungen zur Gewalttätigkeit; da sind aber auch Lehrpläne, welche sich immer komplizierter anhören und vom einzelnen Lehrer Kompetenzen in den verschiedensten Bereichen erfordern; da sind aber auch Behörden, welche ihre Argusaugen auf das Treiben im Schulhaus richten und mit immer mehr Kontrolle die Freiheiten des Lehrers einschränken und die Arbeitsbe-



Auch in der Quaderturnhalle war einiges los...

dingungen verschlechtern. **Eine weitere Erschwernis liegt in der Tatsache begründet, dass die Erwartungen des Lehrers an seine eigene Person häufig überzeichnet werden, indem der Lehrer und die Lehrerin von sich Kompetenzen erwarten, welche, durch die Natur der Sache bedingt, gar nicht erbracht werden können.** Reber bezeichnet diesen Sachverhalt als eine immer enger werdende Zange, die den Freiraum einschränke und den Lehrer oder die Lehrerin in eine Ecke des schulischen Alltags dränge. Es bedürfe deshalb mehr denn je Entscheidungen der Lehrkraft zugunsten des eigenen Wohlbefin-

dens. Dies seien Entscheide in der Verantwortung für das eigene Selbst. Jeder einzelne müsse darum bemüht sein, sich im schulischen Alltag jene persönliche Freiheit zu erhalten, die für jegliche positive Entwicklung notwendig sei. Nur aus dieser Freiheit heraus könnten Lehrkräfte, gemäss Reber, Kindern selbstverantwortliches Lernen übertragen.

Schwerpunkte in der Weiterbildung

Aus dieser Sicht erhält die Weiterbildung der Lehrkräfte eine andere Gewichtung. Persönlichkeitsorientierte Kurse werden so zu

Inseln neuer Erkenntnisse über sich selbst und über die von sich ausgehenden Wirkungen in der Gemeinschaft. Eigene Stärken und Schwächen werden erkannt und möglicherweise neu beurteilt. Was vorher als Zeugnis eigener Schwäche gesehen wurde, wird über die Reflexion und den Mut zur Selbstbehauptung zur Stärke. Die Entwicklung der inneren Stärke und der Gewissheit, schwierigen Situationen gewachsen zu sein, sind laut Reber die wichtigsten anzustrebenden Absichten der Weiterbildung.

Ein Ergebnis dieser Art der Kurse sei es auch, dass Lehrer sich im schulischen Alltag vermehrt getrauen, persönlich nähere Beziehungen zu den Kindern zu knüpfen. In dieser Atmosphäre der grösseren emotionalen Nähe sei es dann auch möglich, eigene Schwächen vermehrt auch vor den Schülern einzugestehen und damit aber auch einen ehrlicheren Unterricht zu pflegen.

Das Gewicht der Atmosphäre

Was bedeutet es aber, neue Energien aufzutanken, sich wieder für die kommenden zum Teil harten Auseinandersetzungen fit zu machen? Reber sieht hier eine Notwendigkeit der Auseinandersetzung über die Kantonsgrenzen hinaus. Dies sei eine einmalige Chance. Die Chance bestehe nicht einmal so sehr im weiteren Angebot von schweizerischen Kursen, als vielmehr in der freieren Atmosphäre dieser Veranstaltung, welche eine Öffnung zu sich selbst eher ermöglichen kann. Diese Öffnung beurteilt Reber als Voraussetzung für das Aufladen der eigenen Batterien.

** Anmerkung der Redaktion:
Wir Bündner Lehrerinnen und Lehrer sind in der glücklichen Lage, trotz Sparmassnahmen nächstes Jahr unsere Batterien auch am Genfersee aufladen zu dürfen.*

Sommerkurse '93 in Zahlen

Total angebotene Kurse

185

Renner CH:

- Schweiz. Musikschulwoche
- Gospeltrain
- Sprachliches Lernen – Wege zu lebendigem Unterricht
- Mit Kindern Schule machen

Renner GR:

- Sprachliches Lernen – Wege zu lebendigem Unterricht
- Polysportive Sommersportwoche
- Individualisierende und gemeinschaftsbildende Unterrichtsformen

Gesamtteilnehmer,-innen

3110

Durchschnitt der letzten Jahre

2500

1993 wurde erstmals die 3000-er Grenze überschritten.

414 Anmeldungen konnten nicht berücksichtigt werden.

Teilnehmer,-innen aus Graubünden

766

Jede,-r zweite Lehrer,-in hat in Chur einen Kurs besucht.

Angebote im Rahmenprogramm

23

Renner:

- Gospeltrain
- Führung durch die Stadt Chur
- Pfeifentraum und Tastenspiel

185 Kurse

Allen, die irgendwo teilgenommen haben, eine Gelegenheit, die Erinnerungen nochmals aufleben zu lassen. Für die anderen ein Einblick ins Geschehene.

Man kann ja nicht überall gleichzeitig sein.